

Ein kleiner Kläffer ist der Hund der Stunde

Der Zwergspitz ist so gefragt wie kein anderer Hund – weil er klein, herzlich und flauschig ist. Ein Trend, der traurige Folgen hat

Chris Winteler
und Simone Luchetta

Er bellt, bis er heiser ist, er haart und schnappt auch mal zu. Dieser kleine Kläffer ist zurzeit der begehrteste Hund im Land. Keine andere Rasse ist in den vergangenen zwölf Monaten häufiger gekauft worden als der Zwergspitz, auch Pomeranian, kurz Pom, genannt.

Kleinhunde sind in Mode. Seit 2017 führt in der Schweiz der Chihuahua, die kleinste Hunderasse der Welt, die Liste der beliebtesten Rassen an. 27'980 Exemplare dieses Winzlings sind registriert, im vergangenen Jahr sind jedoch nur noch 350 Chis dazu gekommen. Heute, so scheint es, ist flauschiges Haar gefragt: Der Zwergspitz ist der Hund der Stunde, 1162 solcher Fellknäuel wurden neu gemeldet. Ein Hündchen zum Knuddeln. Der Pom passt in jede Designertasche, ist beliebtes Accessoire von Promis wie Paris Hilton oder Katy Perry.

Boo und Jiffpom lösten den Boom aus

Zum Trendhund wurde der Zwergspitz wegen Boo, dem «süssesten Hund der Welt». 17 Millionen Menschen folgten diesem Jöo-Tierchen ab 2010 auf Social Media.

«Alle wollen mit dem Hund Geld machen. Die Rasse geht dabei kaputt»

Boo ist 2019 an Herzversagen gestorben – sein Nachfolger heisst Jiffpom, sieht ebenfalls aus wie ein Teddybär und ist der erfolgreichste Petfluencer der Welt.

Mit verheerenden Folgen: Man will keinen Hund, man will einen Jiffpong. Und zwar sofort. Also sucht man im Internet und wird fündig. Der illegale Welpenhandel floriert, gerade in Corona-Zeiten ist der Wunsch nach einem kuscheligen Gefährten gross. Die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) warnt: Diese Jungtiere stammen in der Regel aus tierquälerischen Zuchten meistens aus Osteuropa, sie leiden häufig an Krankheiten, sind kaum sozialisiert, nicht geimpft, und die Dokumente sind oft gefälscht. Die Muttertiere, eigentliche Gebärmaschinen, werden unter erbärmlichen Bedingungen gehalten und die Welpen viel zu früh von ihnen getrennt. TIR-Mitarbeiterin Caroline Mülle sagt: «Der vermeintliche Schnäppchenkauf kann wegen häufiger Tierarztbesuche schnell sehr teuer werden.»

**Die Nase: zu kurz.
Die Augen: zu rund**

Praktisch alle Zwergspitze stammen aus dem Ausland. Höchstens 20 würden jährlich in der Schweiz gezüchtet, sagt Iris Müller, Züchterin im Schweizerischen Club für Spitze. Dass der Zwergspitz gerade im Trend liegt, freut sie ganz und gar nicht: «Alle wollen mit dem Hund Geld machen. Die Rasse geht dabei kaputt.» Sie scrollt durch die Fotogalerie des vierbeinigen Internet-Stars Jiffpom: Die Nase: zu kurz. Die Augen: zu rund. Die Beine: zu stämmig. Das Fell: zu kurz geschnitten. «Wenn nach Standard geht, hat der Pom

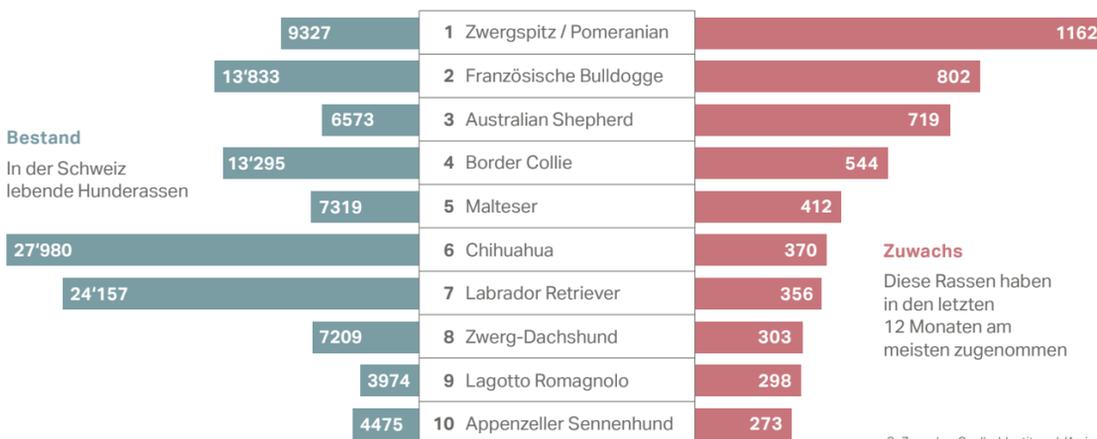


Zwergspitz-Züchterin Iris Müller: «Ein kleiner Hund mit grosser Persönlichkeit»

Foto: Daniel Ammann

Schweizer Trendhunde 2020

Lesebeispiel: In der Schweiz leben 9327 Zwergspitze – 1162 Tiere mehr als vor einem Jahr (Stichtag 31.10.2020)



Jiffpom, der Jöo-Hund

Jiffpom ist der tierische Superstar auf Social Media, der Zwergspitz ist der erfolgreichste Petfluencer (Pet für Haustier) der Welt. Allein auf Instagram folgen ihm 10,6 Millionen Menschen. Für ein einziges Werbe-Posting **kassiert sein Besitzer 40'000 Euro** – kein anderes Tier im Internet ist besser bezahlt als der kleine Pomeranian, der aussieht wie ein flauschiger Teddybär. Jiffpom wurde am 26. Februar 2010 in Chicago geboren, zog bald schon mit der Familie (Herrchen oder

Frauchen bleiben anonym) in die Traumfabrik Los Angeles. Erste Erfolge feierte er im Sport: Jiffpom hält den Weltrekord im Sprint über zehn Meter auf den Hinterpfoten sowie über fünf Meter auf den Vorderpfoten. Das verhalf ihm zu einem Auftritt im Musikvideo «Dark Horse» der amerikanischen **Sängerin Katy Perry**. Seine Berühmtheit verdankt Jiffpom jedoch vor allem seinem Aussehen: Fotos im Bademantelchen oder im Löwenkostüm verzaubern seine Fans.



10, 6 Millionen Follower: Jiffpom

Mandelaugen, eine spitze Nase und ein langes Fell.»

Iris Müller, 42, züchtet die Rasse seit 2003, gegen 200 Welpen hat sie aufgezogen. Die untere Etage ihres Einfamilienhauses im St. Gallischen ist für die Poms reserviert. 15 Ausgewachsene und zwei Welpen leben in den vier Zimmern. Müller öffnet eine Tür – helles Belen, lautes Kläffen ertönt, nur Bobbeli, mit 14 Jahren ein Senior, bellt etwas gedämpfter. Wie Pingpong-bälle spicken die kleinen Kläffer vom Boden hoch, immer in Bewegung, pausenlos.

Während des Lockdown hätten sich täglich 20 Leute gemeldet, die einen Pom kaufen wollten, sagt Müller. Auch jetzt, im November, riefen sie zu jeder Tages- und Nachtzeit an, verlangten nach einem weissen, orangen oder schwarzen Welpen, «als ob es sich um ein Stofftier handelt, das ich auf Lager habe».

Klein und süss – aber krank

Müller verlangt 3000 Franken für einen reinrassigen Pomeranian mit Stammbaum, samt Hundepass, Chip und Impfungen. Im Internet bekommt man einen Pom für 300 bis 1500 Franken. Für Schweizer Züchter gilt ein strenges Reglement: «Gemäss Tierschutzgesetz dürfen wir nicht unter 1,5 Kilo züchten, im Ausland interessiert das niemanden.»

Je kleiner, desto süsser: Als Folge der Überzüchtung würden die Hunde nach ein, zwei Jahren häufig unter einem Gendefekt leiden: Sie verlieren die Haare, leiden unter Magen-/Darmkrankheiten, Hautinfektionen und Epilepsie, nicht selten mit tödlichen Folgen.

Will man einen Zwergspitz aus dem Ausland kaufen, soll man sich

«Während des Lockdown meldeten sich täglich 20 Leute, die einen Pom kaufen wollten»

beim jeweiligen Landesverein für Deutsche Spitze informieren, so die Fachfrau, da bestehe immerhin eine gewisse Kontrolle. Müller rät, die Zuchtstätte und die Welpen unbedingt zu besuchen, um mit eigenen Augen zu sehen, woher der Hund stammt. Auch eignet sich die Rasse nicht für jeden Menschen. Der Pom ist lebhaft, neugierig, kapiert schnell und liebt es, Tricks zu lernen. Er ist treu und bräuchte treue Besitzer.

Aber: Der Pom ist gar nicht gern allein. Er bellt oft, laut und grundlos. Er haart stark, sein Fell braucht viel Pflege. Es ist nicht einfach, ihn stubenrein zu bekommen. Er überschätzt sich gern und provoziert bei jeder Gelegenheit – auch grosse Hunde. Er schnappt auch mal zu. Kleine Kinder mag er nicht. Er kann stur und eigensinnig sein. «Ein kleiner Hund mit grosser Persönlichkeit», sagt Iris Müller.

Ihre beiden Welpen sind längst vergeben. Zusammen mit Hundemutter Jovi leben sie in einem separaten Zimmer. 100 Gramm brachten Wally und Woody bei der Geburt auf die Waage, jetzt, nach drei Wochen, haben sie die Grösse eines Meerschweinchens – und machen schon ganz schön Lärm.